

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

50. Jahrgang

Eisenstadt 1988

Heft Nr. 4

Eine Siedlungsgrube mit Vornotenkopfkeramik aus Purbach

Ein neuer Nachweis zur frühesten Besiedlungsgeschichte des Burgenlandes

Von Sigrid L a u e S t r o h s c h n e i d e r Lutzmannsburg

Fundort und Fundgeschichte¹

Im Herbst 1984 wurden in Purbach—Fellnergasse beim Ausheben der Fundamentgrube für den sog. Sandhofer—Neubau dunkle Erde und Keramikbruchstücke ausgebaggert. (*Abb. 1 + 2*). Der für Heinz und Michaela Ehrenreiter errichtete Neubau befindet sich in der Nähe der Ostecke der Parzelle 5318 (vormals 5317/2) in einem ehemaligen Weingarten (*Abb. 2*).

Nach geraumer Zeit erfuhr Gottfried Gelbmann aus Purbach, freier Mitarbeiter des Burgenländischen Landesmuseums, von den Funden und barg am 7. 10. einige Scherben vom Abraum (Kat. Nr. 43—64) und aus der Baugrube (bei Kat. Nr. 4—23). Am 8. 10. verständigte G. Gelbmann das Landesmuseum von den Funden in der Fellnergasse.

Da der Keller des Rohbaues bereits betoniert war und am nächsten Tag die Fundstelle in der Baugrube wieder zugeschüttet werden sollte, erfolgte noch am gleichen Abend eine Fundbergung unter der Leitung von OReg.-Rat Dr. Karl Kaus und der Mitarbeit von G. Gelbmann.

Die in der Grubensohle in situ befindlichen Funde wurden bei hereinbrechender Dunkelheit mittels Handskizze und drei Blitzlichtfotos dokumentiert; anschließend wurde der Grubeninhalte rasch geborgen (Kat. Nr. 1—42). Eine spätere Begehung der Baustelle nach dem Zuschütten der Fundamentgrube durch G. Gelbmann erbrachte noch ein Steinbeilbruchstück (Kat. Nr. 61), sowie einige wenige Keramikfragmente (bei Kat. Nr. 43—59). Der Hausbesitzer H. Ehrenreiter überließ dem Landesmuseum ei-

1 Für die Überlassung der Funde und Grabungsunterlagen zur Bearbeitung und Fotos für die Publikation möchte ich an dieser Stelle Herrn OReg.-Rat Dr. K. Kaus ebenso danken, wie Frau Univ.-Ass. Dr. M. Kaus für Beratung und Unterstützung.

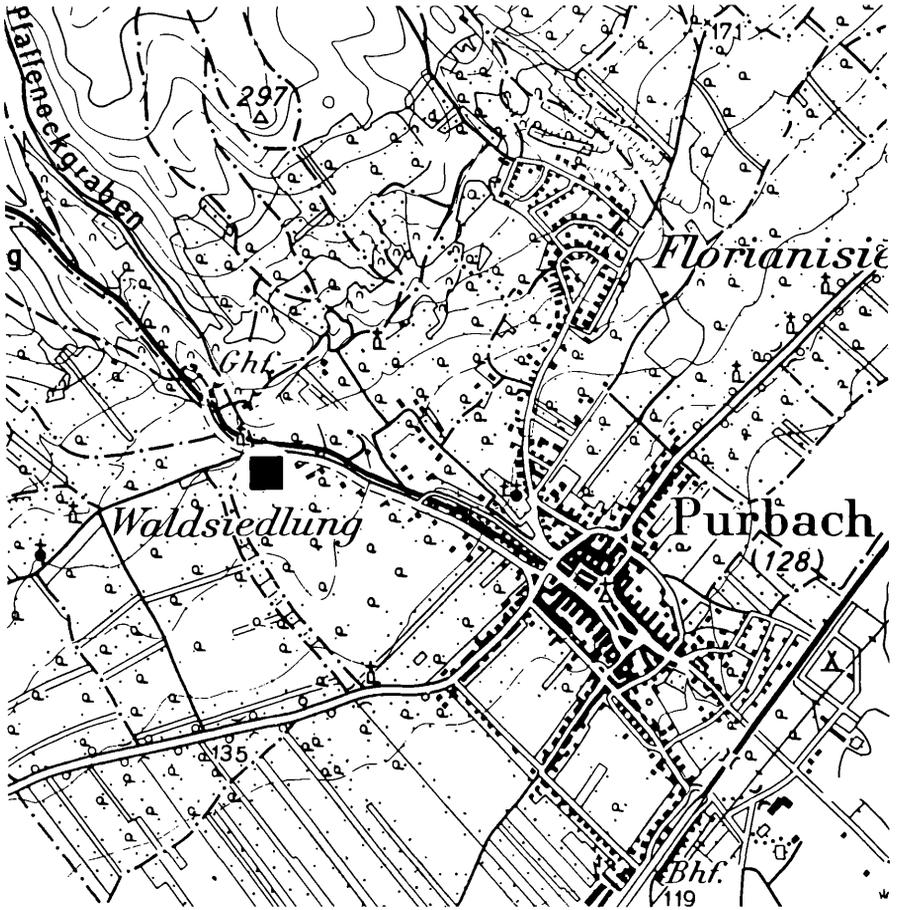


Abb. 1 ÖK 25 V, Blatt 78 Rust-Nord (Ausschnitt)

■ — Fundstelle Fellnergasse

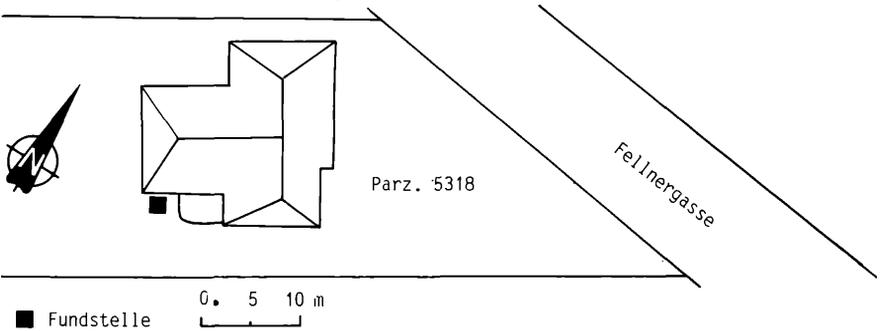


Abb. 2 Neubau Ehrenreiter, Purbach-Fellnergasse

ne versilberte Ringschließe aus Bronze mit Eisendorn, die ebenfalls im Ausgrabungsbereich gefunden wurde (Kat. Nr. 65; Taf. 4).²

Befund

Im Planum der Baugrubensohle (Abb. 3) war in 1,80 m Tiefe der untere Teil einer vom Baugrubenprofil bis zur betonierten Fundamentmauer reichenden Grube erkennbar. Während der westliche Teil der Grube zu Gunsten der Mauer abgebaggert wurde, ist der Ostteil noch hinter dem Profil erhalten. Die Gefäßreste lagen ohne erkennbaren Zusammenhang in der Grube, über Planumtiefe befindliche Funde waren bereits vom Bagger abgeschoben. Zusammengehörige Stücke der großen Butte (Kat. Nr. 3; Taf. 2) befanden sich im südwestlichen Teil der seichten Grube, südöstlich konzentrierten sich Scherben von linearverzierten Bomben (Kat. Nr. 4—23), nördlich davon lagen im östlicheren Grubenbereich Reste der strichverzierten grobtonigen Bombe (Kat. Nr. 1, Taf. 1; Abb. 4), im Westen, bereits neben dem Fundament konnte eine Keramikanhäufung der groben Bombe mit dreiteiligem Henkel (Kat. Nr. 2; Taf. 1; Abb. 4) festgestellt werden. Etwa in Grubenmitte befanden sich 2 Reibsteinfragmente (Kat. Nr. 37, 38). Zahlreiche Keramikbruchstücke (Kat. Nr. 24—38) und Tierknochen (Kat. Nr. 39—42) waren in der ganzen Grubenverfüllung anzutreffen. Die Grubensohle lag etwa 2 m unter der Humusoberkante.

Im Ostprofil der Baugrube zeichneten sich von der Unterkante bis etwa 1 m unter der Humusoberkante mehrere dunkle, fundführende Erdstraten

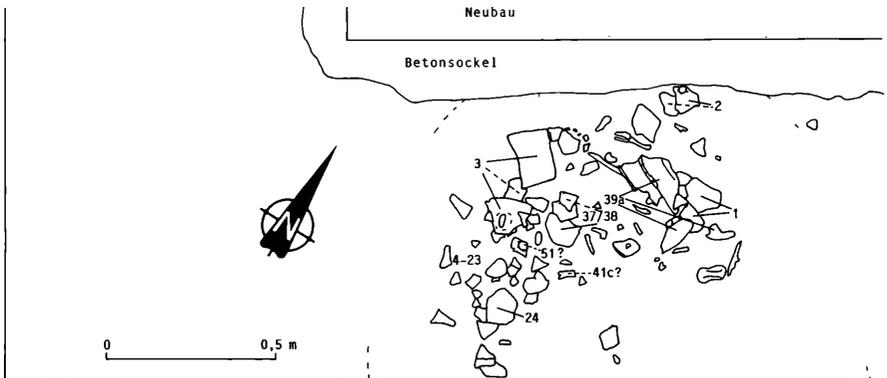


Abb. 3 Planum 1; umgezeichnet nach Handskizze und Foto

² Ortsakt Purbach, Bgd. Landesmuseum, FB 13/88; vergleichbare Ringschließen liegen aus Oggau, R. P i t t i o n i, Römische Funde aus der Landschaft Burgenland, Reichsgau Niederdonau, Wiener Jahreshefte XXXIII, 1941, 42 und Abb. 21/6, und Steinbrunn, H. M i t s c h a - M ä r h e i m, Das langobardische Gräberfeld von Steinbrunn und die völkerwanderungszeitliche Besiedlung des Ortsgebietes, WAB 35 (FS A. Barb) 1966, 109 und Abb. 2/3, vor.

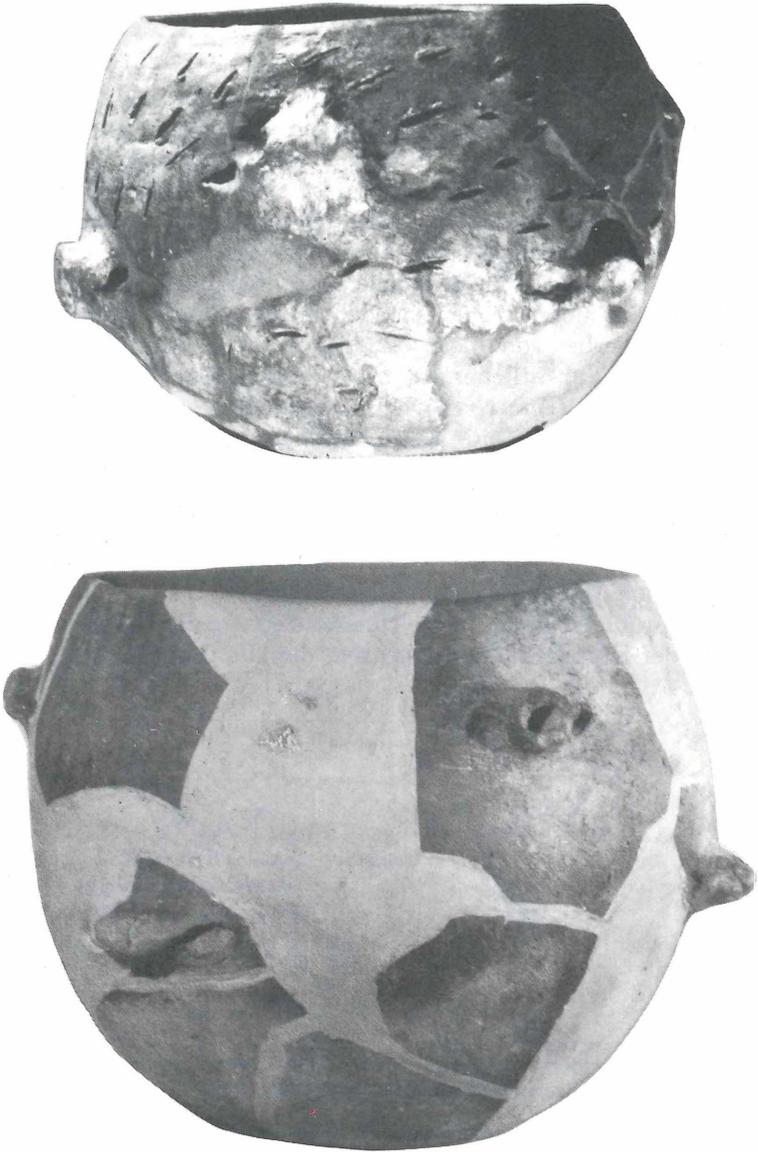


Abb. 4 Verzierte Bombe mit Knubben und Lappen Kat. Nr. 1
Bombe mit Lappen und Knubben Kat. Nr. 2

im sandigen Löß ab. Diesen Schichten war eine mächtige Lößstrate aufgelagert, die wie die Sandzone in der Nähe der nördlichen Baugrubenecke von Überschwemmungen der beiden nahe gelegenen Bäche herrühren dürfte.

Materialvorlage³

Sämtliche Maßangaben verstehen sich in cm.

Abkürzungen: Abb. = Abbildung, Bdm. = Bauchdurchmesser, —br. = —breite, BS = Bodenbruchstück, D. = Dicke, —dm. = —durchmesser, erh. = erhaltene, H. = Höhe, Inv. = Inventar, Kat. = Katalog, —l. = —länge, Nr. = Nummer, Rdm. = Raddurchmesser, rek. = rekonstruierte, RS = Randbruchstück, Sdm. = Standflächendurchmesser, Taf. = Tafel; WS = Wandbruchstück, Wst. = Wandstärke.

Funde von der Baugrubensohle

Nordwestteil der Grube

1) Strichverzierte Bombe mit 3 Knubben und 3 Griffklappen (Taf. 1; Abb. 4)

Grob steinchenhaltiger und dicht vegetabilgemagerter Ton, formungsglatt. Schwach bis mittelhart gebrannt. Außen und innen braun bis grau.

Die Oberfläche ist mit kurzen schrägen und nahezu senkrechten, unregelmäßigen, eingerissenen Linien verziert.

Am Gefäßunterteil sind 3 große tief eingedellte und seitwärts mit Fingereindrücken versehene Knubben angebracht, alternierend dazu sind an der oberen Gefäßhälfte 2 (ehemals 3) nach oben umgeschlagene Griffklappen appliziert.

Zerbrochen, zu $\frac{3}{4}$ erhalten (davon 2 Lappen und $2\frac{1}{2}$ Knubben), zusammengesetzt und ergänzt.

H. 17,5; Sdm. 12,5; Bdm. 23,7; Mdm. 18,7; Knubbenbr. 3,5—4,0; Lappenbr. 4,5; Wst. 0,7—1,8. Inv. Nr. 29.553

Nordostteil der Grube

2) Bombe mit 3 Griffklappen und 3 Knubben (Taf. 1; Abb. 4)

Schwach steinchenhaltiger und dicht vegetabilgemagerter Ton, geglättet. Hart gebrannt. Außen und innen rotbraun bis ockergrau, am Rand dunkler.

Am Gefäßunterteil 3 gleichmäßig verteilte Griffklappen. Die Griffklappen sind klauenähnlich gespalten und weisen beidseitig je einen Fingertupfen auf. Am Gefäßoberteil befinden sich alternierend zu den Griffklappen 3 gleichmäßig verteilte Knubben. Die Knubben sind in der Mitte eingedellt und weisen beidseitig je einen Fingertupfen auf.

Zerbrochen, zusammengesetzt und ausgegipst. Boden fast ganz, vom Körper nur wenige z.T. größere Stücke erhalten.

H. 23,5; Sdm. 13; rek. Bdm. ca. 30,0; rek. Rdm. ca. 23; Lappenl. ca. 5,0; Lappenbr. ca. 2,0; Knubbdm. ca. 2,5—2,8; Wst. 0,9—1,2. Inv. Nr. 29.552

3 Für die Tierknochenbestimmung gilt mein besonderer Dank Herrn Mag. Dr. E. Pucher, Zoologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Zu bedanken habe ich mich auch bei Frau Dr. M. Tschach, Burgenländisches Landesmuseum, für die Materialbestimmung des Schuhleistenkeils. Meinem Mann Mag. R. Strohschneider verdanke ich die Gesteinsbestimmungen der Reibplatten und die zeichnerischen Rekonstruktionen einiger Großgefäße.

Südwestteil der Grube

3) 9 WS einer sehr großen groben Butte (?) (Taf. 2)

Dicht, z.T. grob steinchenhaltiger, keramik- und vegetabilgemagerter Ton. Außen formungs-
glatt, innen abgeplatzt, ursprünglich geglättet. Außen und im Bruch ockerorange, innen ocker-
orange bis schwarzbraun.

Großer, im Querschnitt ovaler Griffklappen am Bauch—Schulterumbruch. Reste von Fingerein-
drücken im Halsbereich. Alt und rezent zerbrochen, z.T. zusammengesetzt.

Rek. Bdm. ca. 59,0; rek. Halsdm. ca. 48,0; Lappenl. 8,0; Lappenbr. 7,0; Wst. 1,4—2,1. Inv.
Nr. 29.550 und 29.554

Südostteil der Grube

4) BS eines verzierten größeren Gefäßes (Taf. 3)

Schwach fein steinchenhaltiger und vegetabilgemagerter Ton, geglättet. Hart gebrannt. Außen
und im Bruch ocker bis hellgrau, innen dunkelgrau.

In Wulsttechnik aufgebaut.

Unterteil mit schmalen Bögen verziert.

Alt und rezent zerbrochen. Boden zu $1/2$ erhalten.

Erh. H. 7,1; Sdm. ca. 5,0; rek. Bdm. 16,0; Wst. 0,6—1,1. Inv. Nr. 29.551

5) BS eines verzierten Gefäßes (Taf. 3)

Fein steinchenhaltiger, schwach fein scherben- und vegetabilgemagerter Ton, geglättet. Hart
gebrannt, hellgrau bis dunkelgrau.

Im großen Abstand parallele Bogenzier.

Alt gebrochen, Boden nur im Ansatz erhalten.

Erh. H. ca. 5,5; rek. Sdm. ca. 8,0; rek. Bdm. ca. 20; Wst. 0,7—1,1. Inv. Nr. 29.551

6) BS mit verzierter Standfläche (Taf. 3)

Schwach fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, hellocker.

Boden mit 3 sich kreuzenden Linien verziert.

Alt zerbrochen, aus 3 Stücken zusammengesetzt, Boden zu $1/6$ erhalten.

Erh. H. 1,6, Wst. 0,6—0,8; Inv. Nr. 29.551

7) WS eines bogenverzierten Gefäßes (Taf. 3)

Fein steinchenhaltiger und schwach fein vegetabilgemagerter Ton, geglättet. Klingend hart ge-
brannt, hell bis dunkelgrau. Bogenzier aus 3 engparallelen Linien.

Alt zerbrochen, zusammengesetzt.

Wst. 0,6. Inv. Nr. 29.551

8) RS einer weitmündigen bogenverzierten Bombe (Taf. 3)

Schwach fein steinchen-, dicht feinst glimmerhaltiger Ton, gut waagrecht geglättet. Klingend
hart gebrannt. Außen dunkelgrau, innen und im Bruch hellgrau.

Wenig gebauht, gerader Rand, im großen Abstand 2 parallele bogenförmige Linien, daneben
zum Mundsaum annähernd parallel 2 kurze Linien untereinander. Die im Querschnitt nahezu
keilförmigen Linien wurden mit einem unregelmäßigem Stäbchen (schlecht zugeschnittener,
abgerissener Zweig?) gezogen.

Alt zerbrochen.

Rdm. 14,0; Wst. 0.4—0,5. Inv. Nr. 29.551

9) RS einer kleinen Bombe (Taf. 3)

Fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, hellgrau.

Unter dem Rand umlaufende Linien, Linienzier auf Körper.

Alt zerbrochen, zusammengesetzt.

Rdm. 13,0; Wst. 0,3—0,5. Inv. Nr. 29.551

10) RS einer bogenverzierten Bombe (Taf. 3)

Fein steinchenhaltiger und schwach fein vegetabilgemagerter Ton, waagrecht geglättet. Klingend hart gebrannt. Außen graubraun, innen und im Bruch hellgrau bis grau.

Ineinandergreifende Bogenzier („liegende S-Spirale“).

Alt zerbrochen.

Wst. 0,4—0,6. Inv. Nr. 29.551

11) RS einer spiraloidverzierten Bombe (Taf. 3)

Schwach sehr fein steinchenhaltiger Ton. Geglättet, hart gebrannt. Außen hell- bis dunkelgrau, im Bruch und innen dunkelgrau.

Körper mit Spiralmuster („laufender Hund“), verziert, zwischen den Mustern senkrecht zum Rand 2 parallele kurze Linien.

Alt zerbrochen.

Rdm. 12; Wst. 0,4—0,5. Inv. Nr. 29.551

12) BS eines größeren Gefäßes

Schwach fein steinchenhaltiger und dicht vegetabilgemagerter Ton. Geglättet, hart gebrannt, ocker bis grau.

Boden stark abgeschabt.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,7—1,4. Inv. Nr. 29.551

13) 2 BS von Bomben

Schwach fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, hellgrau, im Bruch bis dunkelgrau.

Die feinere dunklere Scherbe weist Reste einer senkrechten Linie auf.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,4—0,6; 0,5—0,7. Inv. Nr. 29.551

14) WS eines rektilinear verzierten Gefäßes

Fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Mürbe Scherbe, ocker bis dunkelgrau.

2 parallele kurze, tiefe Linien, einseitig dazu Rest einer rechtwinkligen Linie.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,6—0,7. Inv. Nr. 29.551

15) 9 WS von Gefäßen mit rektilinear Verzierung

Schwach fein steinchenhaltiger Ton, geglättet, Hart gebrannt, feinste Scherbe rot, sonst alle grau.

Größte Scherbe mit 2 parallelen kurzen Strichen verziert.

Alt, meist entlang der Verzierung zerbrochen.

Wst. 0,4—0,8. Inv. Nr. 29.551

16) 13 WS von bogenförmig verzierten Bomben

Schwach fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, grau.

Alt meist entlang der Verzierung zerbrochen.

Wst. 0,4—0,7. Inv. Nr. 29.551

17) 4 WS von verschiedenen verzierten Gefäßen

Schwach, fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, hellbraun bis hellgrau.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,5—0,9. Inv. Nr. 29.551

18) WS eines größeren Gefäßes

Grob steinchenhaltiger und dicht grob vegetabilgemagerter Ton. Außen durch ausgebrannte

und ausgefallene Vegetabilien geraut, innen geglättet. Hart gebrannt, braun bis grauschwarz. Alt zerbrochen.

Wst. 0,9—1,1. Inv. Nr. 29.551

19) 2 WS von verschiedenen Gefäßen

Dicht fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, hellbraun und braun bis schwarz. Alt zerbrochen.

Wst. 0,8—0,9, 0,5—0,7. Inv. Nr. 29.551

20) RS und WS einer bogenförmig verzierten Bombe

Schwach fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Mürbe gebrannt. Außen ocker, innen schwarz, im Bruch rot.

Bogenverzierter Bauch, unterhalb geradem Rand umlaufende Linie.

Alt und rezent zerbrochen, 1 RS, 3 WS (davon 2 zusammengesetzt) erhalten.

Wst. 0,4—0,7. Inv. Nr. 29.551

21) 6 RS von verschiedenen Bomben

Schwach sehr fein glimmer- und steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, grau. Meist entlang der Verzierung alt und rezent zerbrochen.

Wst. 0,3—0,7. Inv. Nr. 29.551

22) RS einer Bombe

Schwach sehr fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, grau.

Alt zerbrochen.

Rdm. ca. 16; Wst. 0,4—0,6. Inv. Nr. 29.551

23) 2 Schweinemolare Inv. Nr. 29.551

Aus der gesamten Grube geborgenes Material

24) Große Bombe (Taf. 3)

Schwach steinchenhaltiger, dicht vegetabilgemagerter Ton. Außen mit Händen geglättet, innen sehr gut waagrecht geglättet. Hart gebrannt. Außen graubraun, innen dunkelgraubraun, Bruch dunkelgrau.

Am oberen Gefäßkörper große vorstehende, tief eingedellte Knubbe, rechts unterhalb schräg abwärtsverlaufende Reihe Fingernagelzwicken. Auf einer Scherbe haftet schwarze holzkohlenartige Masse.

Alt und rezent zerbrochen (2 RS, 4 WS), teilweise zusammengesetzt.

Rek. Bdm. ca. 29,0; rek. Mdm. ca. 19,0; Knubbendm. 4,5—5,0; Wst. 0,7—1,2. Inv. Nr. 29.554

25) Große Bombe (Taf. 2)

Steinchenhaltiger und vegetabilgemagerter Ton, Außen formungsrau, innen sehr gut waagrecht geglättet, hart gebrannt. Außen rötlichocker bis braungrau, innen rötlichbraun bis braunschwarz, im Bruch dunkelgrau.

Etwas oberhalb Bauchmitte große eingedellte Knubbe mit beidseitigen Fingereindrücken.

Alt und rezent zerbrochen, teilweise zusammengesetzt, Ansatz des Bodens und Randteile erhalten.

rek. H. ca. 19,0; rek. Sdm. ca. 12,0; rek. Bdm. ca. 26,0; rek. Mdm. 16,0; Knubbendm. 3,3—3,9; Wst. 0,5—1,0. Inv. Nr. 29.554

26) 2 BS von zwei Gefäßen

Eine aus dicht fein steinchenhaltigem Ton und eine Scherbe aus dicht fein vegetabilgemagertem Ton. Geglättet, hart gebrannt ocker bis dunkelgrau. 1 Boden stark abgeschabt.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,9—1,2; 1,3—1,5. Inv. Nr. 29.554

27) WS

Fein steinchenhaltiger und vegetabilgemagerter Ton, formungsrau. Hart gebrannt. Außen ockerrot bis grau, innen braunrot, im Bruch grau.

Körper mit Fingernagelzwickenreihe verziert.

Alt zerbrochen.

Wst. 1,4—1,5. Inv. Nr. 29.554

28) 2 WS eines Gefäßes

Schwach steinchenhaltiger und dicht vegetabilgemagerter Ton, formungsrau. Hart gebrannt. Außen rötlich ocker, innen ocker, im Bruch ocker bis grau.

Alt zerbrochen.

Wst. 1,0—1,2. Inv. Nr. 29.554

29) 7 WS eines großen Gefäßes

Schwach steinchenhaltiger und z.T. grob vegetabilgemagerter Ton, formungsrau. Mürbe gebrannt. Außen ocker, innen dunkelgrau, im Bruch ocker bis dunkelgrau.

Alt zerbrochen.

Wst. 1,1—2,0. Inv. Nr. 29.554

30) WS

Dicht fein steinchenhaltiger Ton, gut geglättet. Hart gebrannt, außen und innen ockerbraun, im Bruch grau.

Alt zerbrochen, zusammengesetzt.

Wst. 0,9—1,0. Inv. Nr. 29.554

31) 6 WS eines Gefäßes

Schwach fein steinchenhaltiger und fein vegetabilgemagerter Ton, formungsrau. Poröse Scherbe. Außen rotocker, innen ocker, im Bruch dunkelgrau.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,9—1,2. Inv. Nr. 29.554

32) WS

Schwach fein steinchen-, glimmerhaltiger und vegetabilgemagerter Ton, außen grob geglättet, innen sorgfältig. Hart gebrannt, ockerrot.

Zapfenartig ausgezogene, eingedellte Knubbe.

Alt zerbrochen.

Knubbenbr. 0,3; Wst. 0,7—1,0. Inv. Nr. 29.554

33) 3 kleine WS von 3 Gefäßen

Schwach feinst steinchenhaltiger und vegetabilgemagerter Ton, geglättet. Hart gebrannt. 2 ocker und 1 schwarz.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,5; 1,0. Inv. Nr. 29.554

34) Querhenkelfragment

Schwach fein steinchenhaltiger Ton, formungsrau. Mürbe Scherbe, rötlichocker.

Alt zerbrochen. $\frac{1}{3}$ erhalten (Spitze).

erh. L. 4,0; Br. 2,5; D. 1,9. Inv. Nr. 29.554

35) RS einer kleinen Bombe

Schwach fein steinchenhaltiger, dicht fein vegetabilgemagerter Ton, grob geglättet. Hart gebrannt, rötlichocker.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,6. Inv. Nr. 29.554

36) Silexabschlag

Radiolarit.

L. 2,1; Br. 0,8—0,9. Inv. Nr. 29.554

37) 3 Bruchstücke einer Reibplatte

aus hellem Orthogneis (Aplitgneis ?).

Erh. Reibflächenl. 23,2; —br. bis 6,6; erh. Gesamtl. 29,8; erh. H. 7,0; Dm. 7,9. Inv. Nr. 29.557

38) Reibplattenbruchstück

aus hellem granat- und biotitarmen Paragneis.

Erh. Reibflächenl. 8,0; erh. —br. 5,5; erh. H. 6,1; erh. Dm. 5,0—6,1. Inv. Nr. 29.557

Tierknochen aus der Baugrube (Inv. Nr. 29.556)

39) Rind

a) 3 Bruchstücke von Mandibula, b) 8 Zähne, c) davon 3 mit abgeknickten Wurzeln (größeres Tier), d) 1 Oberkiefermolar (großes Individuum), e) 1 Epistropheus, f) 1 Halswirbelfragment eines größeren juvenilen Tieres, g) 1 Brustwirbelfragment, h) 1 Rippenfragment, i) 1 proximale Epiphyse von Humerus eines juvenilen Tieres, j) 1 Os Carpale II/III, k) 4 distale Femurbruchstücke von mindestens 2 juvenilen Individuen, l) 3 Tibiae von mindestens 2 Tieren, m) 1 Sprungbein, n) 1 Sprungbein und wahrscheinlich dazugehöriges Os Tarsale zentrale eines großen Individuums, p) 2 Phalangen (vordere und hintere), q) 1 Metatarsus eines juvenilen großen Tieres.

40) Schaf/Ziege

18 Zähne und Zahnfragmente von jungen und alten Individuen.

41) Schwein

a) 3 Oberkieferschneidezähne, b) 1 Radius eines rezenten Masttieres.

42) Posten mit Knochenfragmenten (u. a. von Wirbeln).

Funde aus dem Baggeraushub vom 7. 10. (Inv. Nr. 29.555)

43) RS einer verzierten Bombe (Taf. 4)

Dicht sehr fein glimmer- und schwach steinchenhaltiger Ton. Waagrecht geglättet. Hart gebrannt, grau.

Bauch mit 2 parallel verlaufenden Linien bogenförmig verziert, beide am Scheitelpunkt durch senkrechten Nageleindruck unterbrochen. Unterhalb des Bogens waagrecht Nageleindruck. 2 waagrecht umlaufende Linien unterhalb des Randes. Beide durch einen senkrechten Nageleindruck unterbrochen.

Alt zerbrochen.

Rdm. 8,5, Wst. 0,5—0,6.

44) RS einer weitmündigen verzierten Bombe (Taf. 4)

Dicht sehr fein glimmer- und schwach fein steinchenhaltiger Ton, waagrecht geglättet. Hart gebrannt, dunkelgrau.

Unterhalb des Randes 3 waagrechte Linien, 2 davon umlaufend und mit senkrechter Kerbe unterbrochen.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,5—0,8.

45) RS einer weitmündigen verzierten Bombe (Taf. 4)

Dicht fein glimmerhaltiger Ton, gut geglättet. Hart gebrannt, hellgrau.

Bauch mit Notenkopf und Bogen verziert. Unterhalb des Randes waagrecht umlaufende Linie. Alt zerbrochen.

Rdm. ca. 8,0, Wst. 0,4—0,5.

46) RS und WS einer verzierten Bombe (Taf. 4)

Dicht sehr fein glimmer- und schwach grob steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, außen ockerbraun, innen und im Bruch grau.

Die Glättung erfolgte nach dem Verzieren.

Auf dem Körper waagrecht umlaufende Linien, die von regelmäßig untereinander angebrachten Fingerspitzenabdrücken unterbrochen werden.

Alt und rezent zerbrochen, zusammengesetzt, zeichnerisch ergänzt.

Wst. 0,6—0,9.

47) RS einer verzierten Bombe (Taf. 4)

Dicht fein glimmerhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, grau.

Verwaschene, waagrecht umlaufende Linie mit Notenkopf.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,5—0,6.

48) RS einer großen Bombe (Taf. 4)

Grob steinchenhaltiger, schwach vegetabilgemagerter Ton, waagrecht geglättet. Hart gebrannt. Außen ockerrot, innen und im Bruch schwarz.

Aufgesetzte runde, flache Knubbe.

Alt und rezent zerbrochen.

Knubbendm. 2,8; Wst. 0,6—0,8.

49) RS einer Bombe (Taf. 4)

Dicht fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, ocker, im Bruch hellgrau.

Wand einfach gelocht.

Alt und rezent durch die Lochung zerbrochen.

Wst. 0,3—0,6.

50) Buttenhenkel (Taf. 4)

Dicht fein glimmer- und schwach steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, rot.

Henkel leicht eingezapft.

Alt und rezent zerbrochen, zusammengesetzt.

Henkelbr. 5,7; Lochungsdm. 1,6—2,0; Wst. 0,8—0,9.

51) Große Knubbe (Taf. 4)

Dicht fein steinchenhaltiger Ton, geglättet. Hart gebrannt, ocker bis dunkelgrau, innen und im Bruch schwarz.

Die Knubbe ist in der Mitte und zu beiden Seiten mit Fingereindrücken verziert.

Alt und rezent zerbrochen.

Knubbenbr. 3,9; Wst. 1,0.

52) 5 BS von verschiedenen Gefäßen

Grob steinchenhaltiger und vegetabilgemagerter Ton. Hart gebrannt.

Alt und rezent zerbrochen.

Wst. > 1,0.

53) 2 BS

Schwach fein steinchenhaltiger und vegetabilgemagerter Ton. Hart gebrannt.

Alt und rezent zerbrochen.

Wst. < 1,0.

54) 18 WS von 16 Großgefäßen

Dicht, z.T. grob steinchenhaltiger und vegetabilgemagerter Ton, geglättet. Hart gebrannt, ocker bis dunkelgrau.

Alt und rezent zerbrochen.

Wst. > 1,0.

55) 19 WS von 13 Gefäßen

Fein steinchenhaltiger und schwach fein vegetabilgemagerter Ton, alle geglättet. Ein WS mürbe, alle anderen hart gebrannt.

Alt und rezent zerbrochen.

Wst. < 1,0.

56) 23 abgerollte WS

Grob steinchenhaltiger und stark vegetabilgemagerter Ton. Mürbe gebrannt, rot.

57) 6 abgerollte Hüttenlehmstücke

58) 6 WS von verzierten Bomben

Fein steinchenhaltiger Ton, geglättet, hart gebrannt.

Alt und rezent zerbrochen.

Wst. < 1,0.

59) 3 RS von 1 engmündigen und 2 weitmündigen Bomben.

Sehr fein glimmer- und schwach grob steinchenhaltiger Ton. Geglättet, hart gebrannt.

Alt und rezent zerbrochen.

Wst. < 1,0.

60) Silexnukleus

Chloridarsit, $\frac{1}{3}$ Matrix, kegelförmig zugeschlagen.

61) Schneideteil eines Schuhleistenkeiles (Taf. 4)

Chloridschiefer. Zungenförmig gebogene, leicht aufgewölbte Schneide, gerade Schmalseiten, ebene Unterseite und gewölbte Oberseite.

Geringfügig abgesplitterte Schneide, Oberseite abgeplatzt, Nackenteil abgebrochen.

Erh. L. 8,5; Br. 4,1; D. 2,5; Inv. Nr. 29.739

62) Röhrenknochenfragment

63) WS einer frühbronzezeitlichen (Oggauer-) Tasse

Sehr fein steinchenhaltiger Ton. Geglättet, hart gebrannt, schwarz.

Bauch-Schulterpartie durch umlaufende Linie verziert von 4 dazu senkrechten parallelen Linien unterbrochen, darüber umlaufender schräger Kornstich.

Alt zerbrochen.

Wst. 0,5.

64) 2 WS eines spätbronzezeitlichen Großgefäßes

Schwach grob steinchenhaltiger und dicht fein sandgemagerter Ton. Steinglättsuren. Klingend hart gebrannt. Außen hellbraun bis schwarz, innen schwarz, im Bruch rötlich bis grau.

Alt und rezent zerbrochen.

Wst. 0,9—1,2.

65) Ringschließe

Versilberte Bronze, der Dorn ist aus Eisen. Leicht gratetes Bronzeband mit rechteckigem leicht ausgestelltem Fortsatz. Der Fortsatz ist mit 2 parallelen Linien und 6 dreieckigen Kerben verziert.

Max. L. 5,7; Fortsatzl. 1,5; Fortsatzbr. 1,3—2,0; Ringdm. 3,5—4,5; Ringd. 0,2.

Fundanalyse

Keramik

Die Keramik läßt sich in meist klingend hart gebrannte und gut geglättete Feinkeramik (Grube: Kat. Nr. 7—11, 16, 20, 22; Aushub: Kat. Nr. 43,

45, 47, 49, 63) mit einer Wst. unter 0,6, in hart gebrannte mittelfeine Ware (Grube: Kat. Nr. 4, 6, 14, 15, 25, 30, 32, 35; Aushub: Kat. Nr. 44, 45, 48, 53, 55, 58, 59) mit einer Wst. zwischen 0,6 und 1,0, sowie in gut bis mürbe gebrannte und überwiegend formungsglatte Grobkeramik (Grube: Kat. Nr. 1—3; 12, 18, 24, 26—29, 31; Aushub: Kat. Nr. 52, 54, 64) mit einer Wst. über 1,0 unterscheiden.

Die bis auf wenige Ausnahmen (Kat. Nr. 7, 10; Taf. 3) nicht vegetabilgemagerten feinkeramischen Scherben sind wahrscheinlich direkt aus dem örtlich anstehenden Tonvorkommen gefertigt worden⁴. Die dünnwandige Feinkeramik wurde „aus dem Vollen“ getöpfert und anschließend sorgfältig geglättet. Nach dem Trocknen wurden ca. 3 mm breite Verzierungen eingeritzt, wobei anscheinend Zweige (Kat. Nr. 8; Taf. 3) Verwendung fanden. Die Muster sind eingeritzte kurvilineare (Kat. Nr. 7—11, 16, 20), einfache bis dreifache (Kat. Nr. 7; Taf. 3) Linien, es liegen aber auch einige rektilineare Motivreste (bei Kat. Nr. 15) vor. Nach dem harten Brand zeigt die Oberfläche überwiegend graue, aber auch gelbbraune Färbung. Im Bruch ist die Keramik etwas dunkler oder gleich der Oberflächenfarbe. An Formen herrscht die dreiviertelkugelige Bombe vor (Kat. Nr. 9, 11, 20), es ist aber auch das Bruchstück eines weitmündigeren Gefäßes vertreten (Kat. Nr. 8; Taf. 3).⁵

Der feinkeramische Verzierungs- und Formenschatz zeigt sich im Aushubmaterial um Notenkopf- (Kat. Nr. 45, 47; Taf. 4), Zselizmuster (Kat. Nr. 43; Taf. 4), sowie um eine weitmündige Bombe (Kat. Nr. 45; Taf. 4) und eine hohe Schale mit Wandlochung (Kat. Nr. 49; Taf. 4) erweitert.

Nicht dem neolithischen Material gehört das Bruchstück einer Oggauer-ertasse (Kat. Nr. 63) an, das aber der Feinkeramik zuzurechnen ist. Das Fragment datiert in die beginnende Bronzezeit des Neusiedlerseebereichs⁶.

Die mittelfeine Ware weist zum größten Teil eine bewußte Beimengung von Vegetabilien im Ton auf (Kat. Nr. 4, 5, 25, 32, 25), auch scheinen

4 Im Rahmen des Praktikums „Experimentelles Töpfeln“ im Juni 1988 unter der Leitung von H. Lackinger, Donnerskirchen, konnte bewiesen werden, daß der natürlich vorkommende Ton direkt ohne Beimengung von Magerungsmitteln verarbeitet wurde. Die um Donnerskirchen gesammelten Tonproben waren nach dem Brand im offenen Feuer in Zusammensetzung und Brandqualität nicht von hallstätischen Scherben aus der Donnerskirchner Siedlung am Ehrenfeld zu unterscheiden. Die Bezeichnung Glimmer- oder Steinchenmagerung ist daher mit Vorsicht zu verwenden.

5 Das Bruchstück einer hohen Schale (Kat. Nr. 10; Taf. 3) mit dem Rest einer Notenkopfverzierung dürfte wahrscheinlich irrtümlich dem Grubenmaterial zugeordnet worden sein und nicht aus der Grube stammen. Unter der Nr. 29.551 wurde auch ein Fundposten inventarisiert, der bereits am 7. 10. innerhalb der Baugrube eingesammelt wurde.

6 W H i c k e, Hügel- und Flachgräber der Frühbronzezeit aus Jois und Oggau, WAB 75, 1987, 117 und 176.

größere Steinchen absichtlich im Ton belassen worden zu sein. Diese dickwandigeren und größeren Gefäße wurden in Wulsttechnik aufgebaut und anschließend zum Teil gut geglättet (Kat. Nr. 4—6, 14, 30). Die Verzierungs­muster schließen an die Feinkeramik an. Es sind sowohl Bogenzier (Kat. Nr. 4, 5; Taf. 3), als auch rektilineare Motive (Kat. Nr. 6, 14, 15) vertreten. Unverzierte Gefäßreste (Kat. Nr. 30) leiten besonders durch ihre vegetabilische Magerung und aufgesetzte Knubben (Kat. Nr. 35 und 25, 32) zur Grobkeramik über. Die Gefäßreste weisen eine Färbung von ocker über braun zu dunkelgrau auf, wobei der Bruch meist ein wenig dunkler getönt ist. Die Scherben stammen — soweit rekonstruierbar — durchwegs von großen Bomben.

Die Funde vom Baggeraushub weisen sowohl reine Bogenzier (Kat. Nr. 58), als auch Zselizmuster (Kat. Nr. 44, 46; Taf. 4) auf. Die zum Teil stark vegetabilgemagerten Bruchstücke (Kat. Nr. 48, 53, 55, 59) sind unverziert.

Die Grobkeramik ist vegetabilgemagert und der Ton kaum von größeren Steinchen gesäubert. Die Gefäße wurden aufgrund ihrer größeren Dimensionen in Wulst- oder Plattentechnik (Kat. Nr. 3; Taf. 2) aufgebaut. Die Glättung ist meist auf ein händisches Verschmieren größerer Unebenheiten (Kat. Nr. 3, 18, 24, 27—29, 31) reduziert worden. Verzierungen sind selten und erinnern eher an eine absichtliche Oberflächenrauhung. Es sind Fingertupfen und -nagelzwicken (Kat. Nr. 3, 24, 27) und kurze eingerissene Linien vertreten (Kat. Nr. 1; Taf. 1; Abb. 4). Auf der Gefäßwand sind häufig große Griff­flappen (Kat. Nr. 3; Taf. 2), die zweifach senkrecht geschlitzt sein können (Kat. Nr. 2; Taf. 1), ebenso wie große Knubben mit einem mittleren und auch zwei seitlichen Fingereindrücken (Kat. Nr. 1, 2, 24), appliziert. Die mäßig hart gebrannte Keramik ist von ockerrot über rotbraun bis braunschwarz gefärbt. Der Typenbestand beschränkt sich auf große kugelige Bomben und eine sehr große Butte (Kat. Nr. 3; Taf. 2).

Die grobkeramischen Funde aus dem Baggeraushub schließen weitgehend an die vorigen Ausführungen an. Dies legt die Vermutung nahe, daß zumindest einige der Funde direkt aus der Grube stammen, obwohl keine unmittelbare Zuordnung zu bestimmten Gefäßen möglich war (z.B. Kat. Nr. 51, 52, 54).

Zuletzt sei auf die zwei Bruchstücke eines spätbronzezeitlichen Großgefäßes (Kat. Nr. 64) verwiesen⁷, die ebenfalls im Abraum gefunden wurden.

7 S. L a u e, Das Gefäßdepot der jüngeren Urnenfelderzeit von Stillfried an der March. Ein Beitrag zur Problematik der Gefäßdepots. Ungedr. Diplarb. Univ. Wien 1987, 24f, Taf. 6/1—2 und Taf. 7/2.

Steingeräte

Das aus der Grube geborgene Steinmaterial beschränkt sich auf das Bruchstück einer in drei Teile zersprungenen Reibplatte (Kat. Nr. 37), ein kleines Stück einer zweiten Reibplatte (Kat. Nr. 38) und einen Silexabschlag (Kat. Nr. 36).

Im Baggeraushub fanden sich nur ein kleinerer Silexnukleus (Kat. Nr. 60) und der Schneidenteil eines Schuhleistenkeils (Kat. Nr. 61).

Tierknochen

Die fast ausschließlich (Kat. Nr. 62) aus der Grube geborgenen Tierknochen sind mehrheitlich Reste von großwüchsigen meist juvenilen Rindern (Kat. Nr. 39, f, i, k, q), Zähne von Schaf/Ziege jeden Alters (Kat. Nr. 40) und Zähne von juvenilen Schweinen (Kat. Nr. 41 b)⁸.

Die Trennung der Knochen von Ur und Rind im Fundmaterial ist schwierig, da die frühen Hausrinder mit einer Widerristhöhe von 117–146 cm innerhalb der Größenvariationen des Ures Entsprechungen finden. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist allerdings ein Oberkiefermolar (Kat. Nr. 39 d) dem Ur zuzuordnen. Es ist mit Knochenresten von mindestens drei bis vier Individuen zu rechnen.

Auswertung

Noch 1954 setzte R. Pittioni der Notenkopferkeramik eine hypothetische Grundform Notenkopferkeramik voran⁹. Bereits 1960 konnte R. Tichý für Mähren¹⁰ und H. Quitta für das gesamte Verbreitungsgebiet der Linearbandkeramik diese älteste Phase erfassen. Die dabei herausgearbeiteten Merkmale der ältesten Linearkeramik sind vor allem der mit organischen Substanzen gemagerte Ton und der mäßig harte Brand meist formungsglatte Ware. Als besonders typisch gelten unter anderem klauenähnlich gespaltene, mehrfach senkrecht geschlitzte Griffplatten und durch Fingerabdrücke eingedellte massive Knubben an Bomben und Butten¹¹.

Obzwar die Entstehung der Linearbandkeramik noch immer in Diskussion ist¹², konnten doch Beziehungen des Vornotenkopferhorizontes zu

8 Der Radius eines rezenten Mastschweines (Kat. Nr. 41 c) dürfte aus der humosen Ackerungszone stammen und in die Grube gefallen sein.

9 R. Pittioni, Die Urgeschichte des österreichischen Raumes. Wien 1954, 126 ff.

10 R. Tichý, Zur ältesten Volutenkeramik in Mähren, Pam. Arch. 51, 1960/2, 438 ff.

11 H. Quitta, Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa, PZ 38, 1960, 1 ff.

12 u.a. H. Quitta, Zur Herkunft des frühen Neolithikums in Mitteleuropa, Varia Archaeologica (FS W. Unverzagt) 1964, 14 ff.; J. Lichardus, Zur Entstehung der Linearbandkeramik, Germania 50, 1972, 1 ff.; J. Nandris, Relations between the Mesolithic, the first temperate Neolithic, and the Bandkeramik: the nature of the problem. In: Die aktuellen Fragen der Bandkeramik. Az I, Pannonia Konferencia Aktái, Székesfehérvár 1972, 61 ff.; N. Kálicz, Funde der ältesten Phase der Linienbandkeramik in Südtransdanubien, Mitt. des Archäologischen Instituts der Ungar. Akademie d. Wissensch. 8/9, 1978/79 (1980), 13 ff.; J. Pavúk, Ältere Linearkeramik in der Slowakei, Slov. Arch. 18, 1980, 7 ff.

balkanischen Kulturen, vor allem zu Körös¹³, Starčevo¹⁴, Spiraloid A und B¹⁵, Vinča¹⁶, Szatmár und anderen¹⁷ nachgewiesen werden.

Relativchronologisch gehört die Linearkeramik in Österreich dem alt-neolithischen Abschnitt des Frühneolithikums an¹⁸. Für die absolutchronologische Einordnung der ältesten Linearbandkeramik Österreichs fehlen bislang Radiokarbondaten. Charakteristisches Material der Vornotenkopferkeramik von Žopy in Mähren konnte auf Grund von C14-Datierung in die Zeit zwischen 5635 und 5105 v. Chr. gestellt werden¹⁹. Aus dem Burgenland liegen zur Zeit zwei jüngere kalibrierte C14-Daten für Winden am See vor, die auf Zeit von 5205—4560 und 5040—4440 v. Chr. weisen²⁰. Im Anschluß an die Ergebnisse von Žopy wird die Mitte des 6. Jt. vor Chr. als Beginn des österreichischen Neolithikums angesehen²¹. Abweichend davon kann der Schwerpunkt der mitteleuropäischen frühen Bandkeramik erst um die Mitte des 5. Jt. v. Chr. festgelegt werden²². Eine Zusammenstellung des österreichischen Forschungsstandes wurde ebenso wie eine tabellarische Vorlage der C14-Daten erst kürzlich publiziert²³.

Der Beginn der bandkeramischen Ausbreitung befindet sich in einem

- 13 u. a. H. Q u i t t a, Der Balkan als Mittler zwischen Vorderem Orient und Europa. In: F. Schlette (Hg.), Evolution und Revolution im Alten Orient und Europa. Berlin 1971, 55; O. T r o g m a y e r, Körös-Gruppe — Linienbandkeramik. In: Die aktuellen Fragen der Bandkeramik, a. a. O. 71ff; J. L i c h a r d u s, a. a. O. 15.
- 14 S. D i m i t r i j e v i ć, Die Starčevo-Kultur im slawonisch-syrmischen Raum und das Problem des Übergangs vom älteren zum mittleren Neolithikum im serbischen und kroatischen Donaugebiet. Simpozij neolit i eneolit u Slavoniji. Actes V Vukovar 4—5 lipnja 1966 (1969), 85; N. K a l i c z, a. a. O. 13 ff.
- 15 S. D i m i t r i j e v i ć, a. a. O. 1969, 93; N. K a l i c z, a. a. O. 32 ff.
- 16 G. L a z a r o v i ć i, Die Vinča-Kultur und ihre Beziehungen zur Linearkeramik, NNU 52, 1983, 131 ff.
- 17 N. K a l i c z, Südliche Beziehungen im Neolithikum des südlichen Donaubeckens. In: F. Schlette (Hg.), a. a. O. 145; J. N a n d r i s, a. a. O. 63; N. K a l i c z — J. M a k k a y, Südliche Einflüsse im frühen und mittleren Neolithikum Transdanubiens. In: Die aktuellen Fragen der Bandkeramik, a. a. O. 95.
- 18 E. R u t t k a y, Zur Periodisierung des Neolithikums, MAG 111, 1981, 72 ff.
- 19 G. K o h l — H. Q u i t t a, Berlin — Radiokarbondaten archäologischer Proben I, AUF 8, 1963, 298.
- 20 H. F e l b e r, Absolutchronologie des Neolithikums in Österreich. Zur Eichung der Radiokohlenstoffdaten. MAG 113, 1983, 74.
- 21 E. R u t t k a y, Absolutchronologie des Neolithikums in Österreich. Zur Anwendung der Radiokohlenstoffdaten, MAG 113, 1983, 75; P. B r e u n i g, 14C-Chronologie des vorderasiatischen, südost- und mitteleuropäischen Neolithikums. Fundamenta A/13, 1987, Chronologietafel.
- 22 P. M o d d e r m a n n, Die Radiokarbondatierung der Bandkeramik. In: Siedlungen der Kultur mit Linearkeramik in Europa. Int. Koll. Nové Vozokany 17.—20. 11. 1981 (1982), 179; D. R a e t z e l F a b i a n, Phasenkartierung des mitteleuropäischen Neolithikums. BAR int. ser. 316, 1986, 43, Abb. 9
- 23 E. R u t t k a y, Das Neolithikum in Niederösterreich — Forschungsbericht der letzten 25 Jahre, MUAG XXV/1, 41 ff; D I E S., Das Neolithikum in Niederösterreich. FB 12, 1985 (2).

Übergang von eher kontinentalem zu maritimem Klima. Waren zunächst um 6500 v. Chr. nur die Sommer um 2° C wärmer, die Winter aber um 2° C kälter mit insgesamt weniger Jahresniederschlag, so wurden um 4000 v. Chr. die Sommer um 2,5° C und die Winter um 1,5° C wärmer und niederschlagsreicher als heute²⁴. Zur Besiedlung wurden von der altneolithischen Bevölkerung überwiegend die drei wärmsten Zonen Österreichs bevorzugt. Die Purbacher Fundstelle befindet sich dabei, wie die meisten anderen burgenländischen Fundorte, in der wärmsten Zone, die sich auf Ostösterreich und somit auf den Einflußbereich des pannonischen Klimas beschränkt, mit einem heutigen Jahresmittel von über + 9° C und Niederschlag zwischen 600—700 mm (Werte bezogen auf das Normaljahr 1901—1950).

Im weitgehend gleichen Verbreitungsgebiet der älteren und jüngeren Linearbandkeramik wurden allgemein Schwarz- oder Braunerdeböden in unmittelbarer Wassernähe besiedelt. Dasselbe gilt auch für den hier vorgelegten Fundplatz, der sich in einer aus Tegel gebildeten Tschernosemzone zwischen zwei Bächen befindet²⁵.

Eine Kartierung der protoliniearbandkeramischen Fundstellen in Niederösterreich wurde bereits vorgenommen²⁶, dieser soll hier eine Karte der nord- und mittelburgenländischen Fundorte angeschlossen werden (*Abb. 5*)²⁷.

Bisher sind im Nordburgenland aus Donnerskirchen²⁸, Pöttsching²⁹, Purbach³⁰, Winden³¹ und Wulkaprodersdorf³², sowie im Mittelburgenland³³

24 H. L a m p — R. L e w i s — A. W o o d r o f f e, Atmospheric circulation and the climatic variables between 8000 to O. B. C. Proceedings of the international symp. held at Imperial College, London. 18—19. April 1966, Royal Meteorological Society, 174 ff, Fig. 8a-b.

25 P. W e i s s e r, Die Vegetationsverhältnisse des Neusiedlersees, WAB 45, 1970, 11—14; E. L e n n e i s, Die Siedlungsverteilung der Linearbandkeramik in Österreich, ArchA 66, 1982, 9—12 und Karten 4—6.

26 E. R u t t k a y, Eine Kulturschicht der ältesten Linearbandkeramik in Prellenkirchen, p. B. Bruck, NÖ, Ann. Naturhistor. Mus. Wien 80, 1976, 850, Abb. 3.

27 Eine Kartierung der aus der Literatur bekannten linearbandkeramischen Fundstellen Österreichs liegt bei E. L e n n e i s a. a. O. Karte 1, vor.

28 H. N o w a k, FÖ 14, 1975, 38; E. L e n n e i s, FÖ 22, 1983.

29 W. H i c k e, FÖ 23, 1984, 224.

30 Ortsakt Purbach, Bgld. Landesmuseum, FB 16/1984, FB 35/87; K. K a u s, FÖ 23, 1984, 224.

31 H. N o w a k, FÖ 11, 1972, 10 f; H. L h o t s k y — H. N o w a k, FÖ 21, 1982, 217

32 H. N o w a k, FÖ 12, 1973, 12.

33 Die Fundstellen mit Linearbandkeramik des Bezirks Oberpullendorf werden zur Zeit von mir im Rahmen meiner Dissertation erfaßt. Die Karte repräsentiert den momentanen Stand, der in nächster Zeit sicherlich noch um einige Fundpunkte zu erweitern sein dürfte. Im wesentlichen sind die Fundstellen von dem leider bereits 1984 verstorbenen Ök.-Rat J. Polatschek aus Mitterpullendorf entdeckt worden. Seine systematischen Aufsammlungen, gewissenhaften Aufzeichnungen und exakten Arbeitskarten bilden eine solide Grundlage für weitere Forschungen.

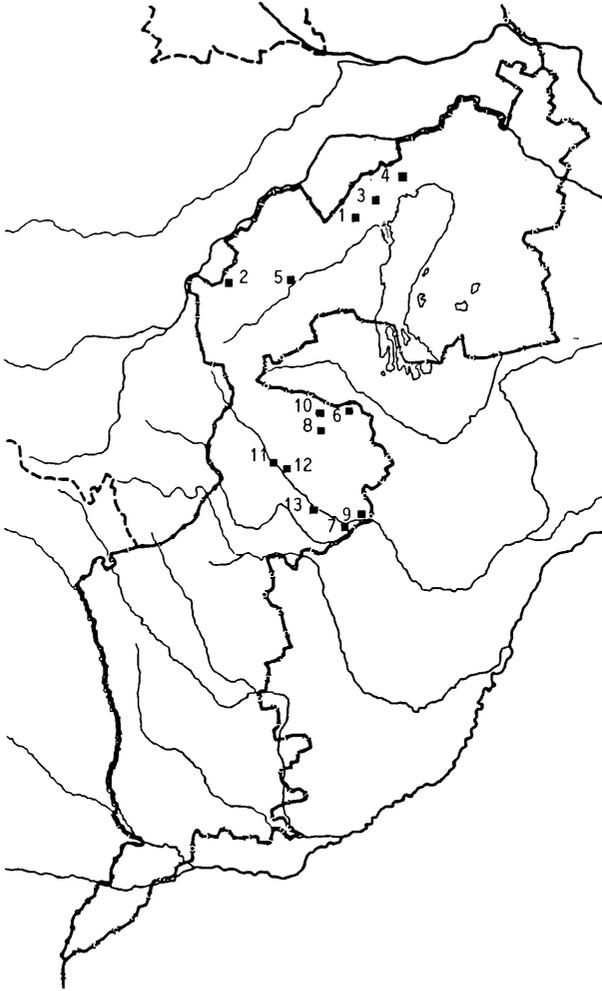


Abb. 5 Fundstellen mit Protolinearbandkeramik im Burgenland

Nordburgenland

- 1) Donnerskirchen
- 2) Pöttsching
- 3) Purbach
- 4) Winden
- 5) Wulkaprodersdorf

Mittelburgenland

- 6) Deutschkreutz
- 7) Frankenau
- 8) Horitschon
- 9) Lutzmannsburg
- 10) Neckenmarkt
- 11) Neutal
- 12) Stoob
- 13) Unterpullendorf

aus Deutschkreutz³⁴, Frankenu³⁵, Horitschon³⁶, Lutzmannsburg³⁷, Neckenmarkt³⁸, Neutal³⁹, Stoo⁴⁰ und Unterpullendorf⁴¹ Funde der ältesten Linearbandkeramik bekanntgeworden.

Die bereits voranstehenden typischen Merkmale der ältesten Phase der Linearbandkeramik können sowohl am Fundmaterial der Grube als auch an wenigen Stücken vom Aushub der Baugrube festgestellt werden. Die durchwegs vegetabil gemagerte Grobkeramik mit Fingernageleindrücken (Kat. Nr. 3, 4, 27; Taf. 2, 3) und dreifach eingedellten Knubben (Kat. Nr. 2, 25, 51; Taf. 1, 2, 4) sind besonders charakteristische Vertreter dieser frühen Ware. Vergleichbare Materialien sind sowohl aus Österreich⁴² als auch aus der Tschechoslowakei⁴³ und Deutschland⁴⁴ bekanntgeworden. Aus dem gleichen Gebiet sind spiraloid verzierte Bomben (Kat. Nr. 8, 11; Taf. 3) belegt⁴⁵. Die in Bruchstücken vorliegenden rektliniarenen Verzierungen (Kat. Nr. 15) lassen sich zumindest teilweise an die Mäandermuster von Prellenkirchen anschließen. Auf Gefäßböden eingeritzte kreuzförmige Zeichen sind nicht nur im Purbacher Material (Kat. Nr. 6; Taf. 3) vertreten. Kreuzmarken sind sowohl aus vornotenkopferkeramischen Funden als auch aus der jüngeren Linearbandkeramik bekanntgeworden. Vergleichbare Ritzen sind aus Niederösterreich, Mähren und Hessen nachgewiesen⁴⁶.

34 Oberflächenaufsammlung von J. Polatschek. Bgld. Landesmuseum.

35 Die Funde stammen aus einer 1970 durchgeführten Grabung des Landesmuseums unter der Leitung von Dr. A. Ohrenberger. Bgld. LM.

36 E. L e n n e i s, FÖ 23, 1984, 223. Ungenau ist die Angabe, daß es sich um eine bekannte Polatschek Fundstelle handelt, denn auch von diesem Gemeindegebiet sind mehrere Fundplätze mit Linearbandkeramik durch J. Polatschek gemeldet worden.

37 Vom Baggeraushub und aus zwei Gruben im Baugrubenprofil des Neubaués (1986) in der Bachgasse 2.

38 E. L e n n e i s, FÖ 22, 1983, 219; E. L e n n e i s — J. L ü n i n g, FÖ 23, 1984, 223 f und Fö 24/25, 1985/86, 207.

39 D i e s a. a. O. 1983, 219; s. Anm. 32

40 H. N o w a k, FÖ 16, 1977, 290 f.

41 E. L e n n e i s, a. a. O. 1983, 220; s. Anm. 32.

42 E. R u t t k a y a. a. O. 1976, 846 und T 1—3.

43 R. T i c h ý a. a. O. 1960, Abb. 10 und 11.

44 W. M e i e r - A r e n d t, Fundstellen mit ältester Bandkeramik in Hessen. FB aus Hessen 3, 1963, T 1, T 2 und T 12; D e r s Die bandkeramische Kultur im Untermaingebiet. Veröff. des Amtes f. Bodendenkmalpf. im Reg.-bez. Darmstadt 3, 1966, T 25/2 und T 28/1.

45 R. P i t t i o n i a. a. O. 1954, Abb. 75/3; J.—W. N e u g e b a u e r, Die Urgeschichte von Mannersdorf am Leithagebirge und Umgebung. Museumskatalog Teil 1, Ur- und Frühgeschichte, 1979, 16, Abb. 3/3 und 3/4; W M e i e r - A r e n d t a. a. O. 1966, u. a. T. 33/2, 38/28, 42/4, 43/3; J. P a v ú k a. a. O., Abb. 7/10.

46 H. M a u r e r, Breiteneich. FÖ 18, 1979, 269; J. P a v e l č i k, Neolitická Chata z Žop. In: Nové Archeologické výzkumy v kraji Gottwaldovském v r. 1954. Studie Krajského Musea v Gottwaldové 1955/4, 12; R. T i c h ý, Die Besiedlung mit Voluten-(Linearband)keramik in Mähren, Pam. Arch. 53/2, 1962, 285; C. A n k e l, Eine neue Siedlung der linearbandkeramischen Kultur in Oberhessen, Nassauische Heimatblätter 49/1 (Bodenaltertümer in Nassau IX), 1959, T. 4/9—11.

Das Fundmaterial aus dem Baggeraushub gehört zum Teil der klassischen Phase der Notenkopferkeramik an (Kat. Nr. 47, 48, 49; Taf. 4)⁴⁷. Einige Scherben zeigen allerdings nicht die typischen Notenkopfmuster, sondern Ornamente, die für den Typ Zseliz kennzeichnend sind (Kat. Nr. 43, 44, 46; Taf. 4)⁴⁸.

Die Steingeräte bieten kaum Datierungsmöglichkeiten. Silex ist nur durch einen Abschlag und einen Nukleus (Kat. Nr. 36, 60) vertreten und vom Grünsteingerät liegt nur der Schneidenteil eines Schuhleistenkeils (Kat. Nr. 61; Taf. 4) vom Abraum vor⁴⁹. Die Schuhleistenkeilformen reichen vom mitteleuropäischen Frühneolithikum, und in durchbohrter Form, bis in die ältere Steinkupferzeit hinein. Wurden zunächst die schmalere Formen für älter gehalten, setzt sich jetzt die Annahme durch, daß die Schuhleistenkeile vom Anfang der Bandkeramik an in großer Formenbreite vorliegen⁵⁰. Nicht unberücksichtigt bleibt dabei, daß unterschiedliche Größen und Formen an differente Funktionen gekoppelt sind. Der Verwendungszweck der Schuhleistenkeile ist umstritten. Besonders zwei Theorien stehen einander gegenüber, einerseits die Deutung als Pflugschar, andererseits die Interpretation als Holzbearbeitungsgerät⁵¹. Die Verwendung als Waffe steht außer Frage, da jedes Werkzeug zur Waffe werden kann. Hypertrophierte Formen könnten auch als Zeremonialbeile gedient haben.

Die zahlreichen im Grubenmaterial vorhandenen Rinderknochen belegen sowohl die Domestikation als auch die Jagd auf den Ur. Untersuchungen in neolithischen Siedlungen Ungarns ergaben, daß der Ur eine wichtige Rolle als der Wisent bei der Bevölkerung einnahm. Der Ur ist das aufgrund seines Fleisches meist gejagte Tier⁵² und tritt neben den domestizier-

47 u. a. E. R u t t k a y, Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste in Schwechat, p. B. Wien-Umgebung, NÖ, ArchA 50, 1971, 36 und Abb. 10/2, 10/9, 11/17.

48 E. R u t t k a y a. a. O. 1971, 37 und Abb. 13/6, 13/13, 13/15. P. K o š t u ŕ í k — J. S t u c h l í k o v á, Neolitické a eneolitické nálezy z jeskyně Turol u Mikulova, Okr. Břeclav, Sb. PFFBU E 27, 1982, 90 f und Abb. 2/15 und 3/1.

49 Die Ähnlichkeit mit einem Schuhleiste bewog A. V o s s — G. S t i m m i n g, Vorgeschichtliche Alterthümer aus der Mark Brandenburg. Berlin 1887, (7), zu dieser Benennung.

50 K.—H. B r a n d t, Studien über steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und Steinkupferzeit Nordwestdeutschlands. Münstersche Beiträge zur Vorgeschichtsforschung 2, 1967, 15f; H. M ü l l e r - K a r p e, Handbuch der Vorgeschichte, Jungsteinzeit, Bd. 2, München 1968, 123; O. H ö c k m a n n, Das Neolithikum Südosteuropas und des südöstlichen Mitteleuropas. In: Handbuch der Urgeschichte (Hg. K. J. Narr) Bd. 2, 1975, 203.

51 W. L a B a u m e, Waren die neolithischen Steinkeile Pflugscharen?, Germania 33, 1955, 236 ff; B. B r e n t j e s, Der Schuhleistenkeil — Pflugschar oder Holzbearbeitungsgerät?, Germania 34, 1956, 142 ff; E. H e n n i g, Untersuchungen über den Verwendungszweck urgeschichtlicher Schuhleistenkeile, Alt Thüringen 5, 1961, 189 ff; M. T e s s e r a u x, Die Felsteingeräte. Inaugural Diss. Bonn 1981, 90 ff.

52 I. V ö r ö s, Zoological and palaeoeconomical investigations on the archaeozoological material of the early neolithic Körös Culture. Folia Arch. XXXI, 1980, 88.

ten Rindern in Siedlungen anscheinend auch zur Vergrößerung des Viehbestandes auf⁵³. Auf eine Nachdomestikation des Ures in den Hausbestand deuten das Ineinanderfließen der Größenvariationen von Ur und Rind bis in die Stichbandkeramik⁵⁴.

Zusammenfassung

Die 1984 in Purbach-Fellnergasse aus einer Siedlungsgrube geborgenen Funde gehören der ältesten Phase der Linearbandkeramik an. Die Tierknochen dokumentieren einen wichtigen Abschnitt der frühen Rinderzucht, wobei Reste von Ur nicht ausgeschlossen werden. Absolutchronologisch bedeutet dieser Fund einen weiteren Besiedlungsnachweis für das 6. Jahrtausend v. Chr. im Burgenland.

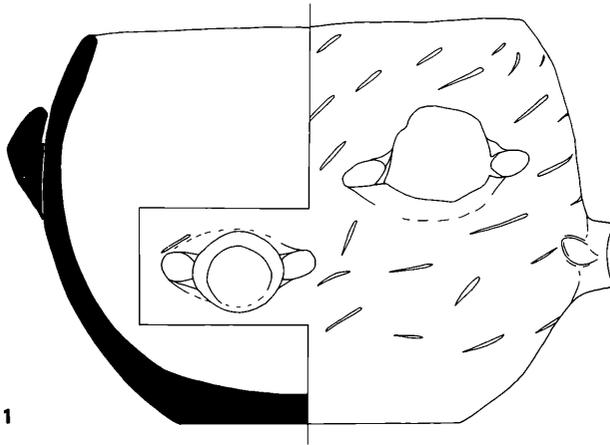
Die Funde aus dem Baggeraushub zeigen, daß hier Befunde und Funde der jüngeren Phasen der Linearbandkeramik ebenso wie der frühen und späten Bronzezeit bereits durch die Ausschachtung zerstört wurden.

Die Fundstelle Purbach-Fellnergasse wird seit 1984 vom Burgenländischen Landesmuseum in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Purbach und G. Gelbmann betreut. Es konnten in den letzten Jahren im Zuge weiterer Bautätigkeit in diesem Gebiet mehrfach Funde verschiedener Zeitstellung geborgen werden. Auf Grund der großen Bedeutung dieser Fundstelle sind auch in Zukunft Ausgrabungen vorgesehen.

53 S. B ö k ö n y i, Die frühalluviale Wirbeltierfauna Ungarns, A. A. Hung. XI, 1959, 80; Ders., Zur Naturgeschichte des Ures in Ungarn und das Problem der Domestikation des Hausrindes. A.A. Hung. XIV, 1962, 184 und 188.

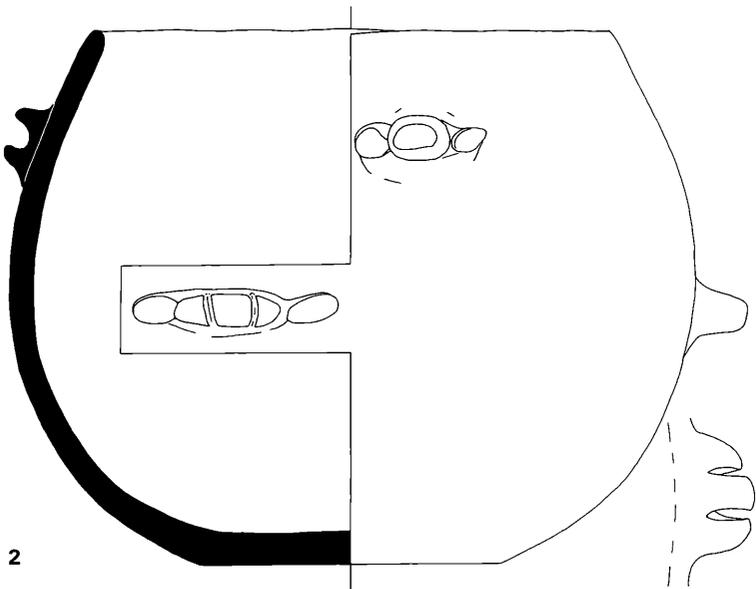
54 H.-H. M ü l l e r, Stand der Erforschung der neolithischen Haustiere. In: Hg. F. Schlette (Hg.), a. a. O. 98; S. Bökönyi, Die frühneolithische Wirbeltierfauna von Nosa, A. A. Hung. XXXVI, 1984, 33.

1



1

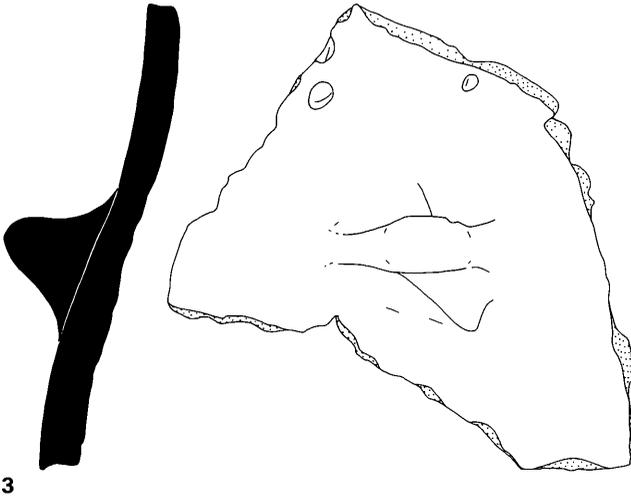
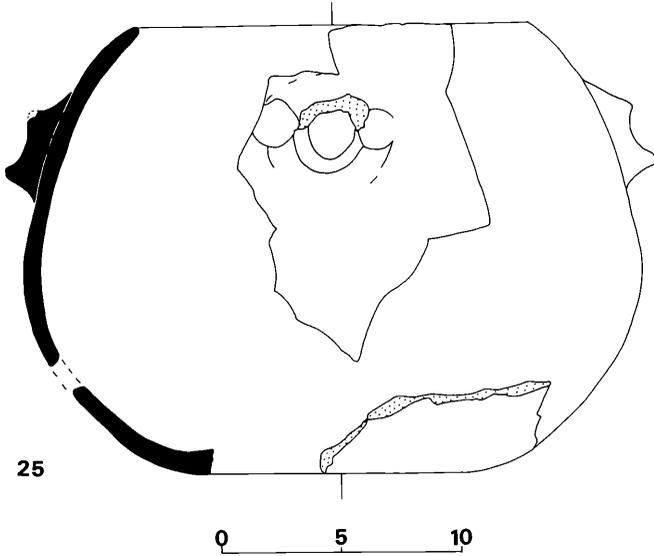
0 5 10



2

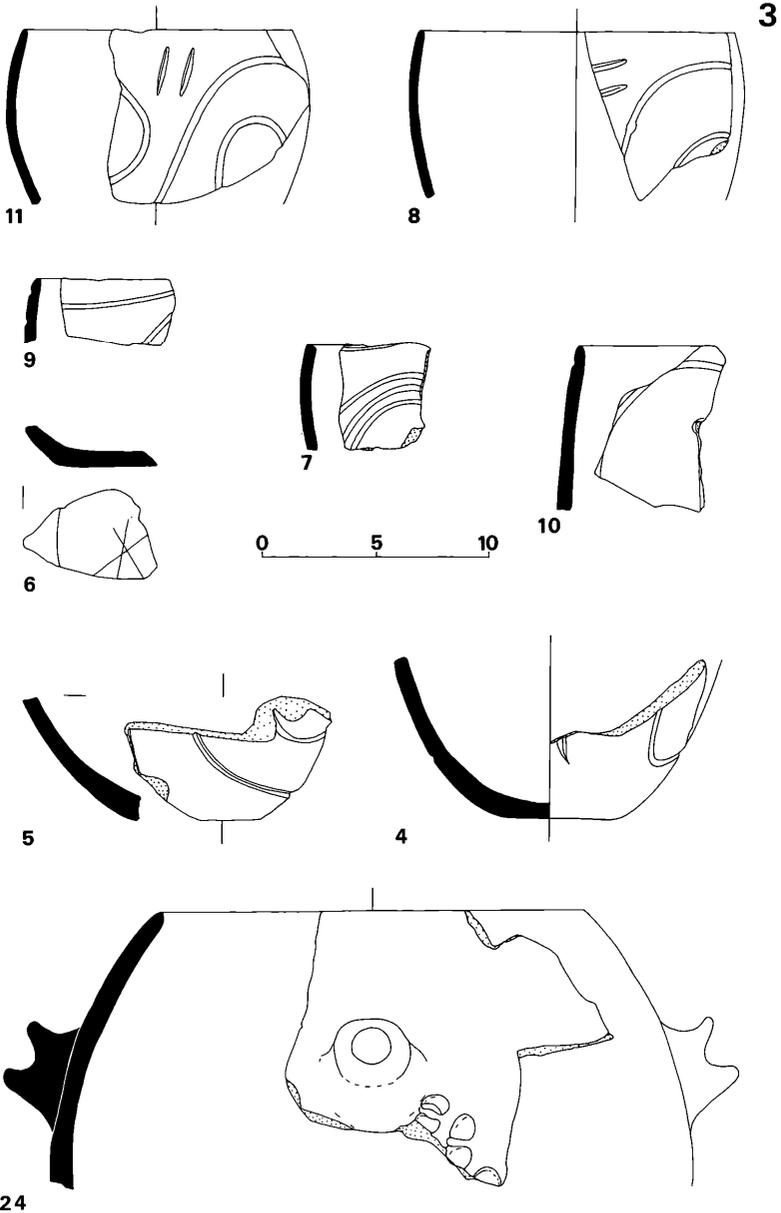
Taf. 1

Verzierte Bombe mit Knubben und Lappen Kat. Nr. 1;
Bombe mit Lappen und Knubben Kat. Nr. 2



Taf. 2

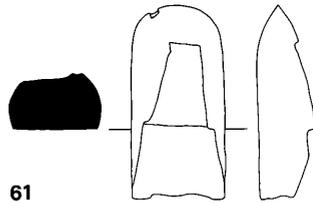
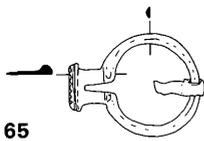
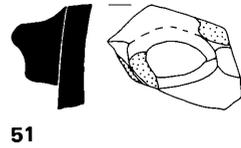
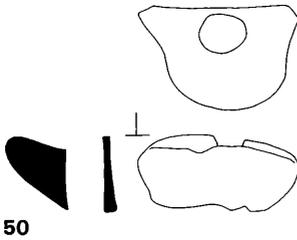
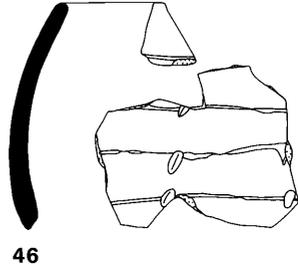
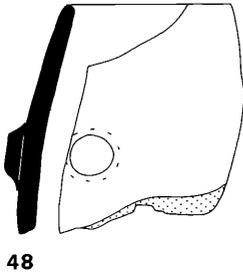
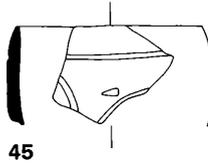
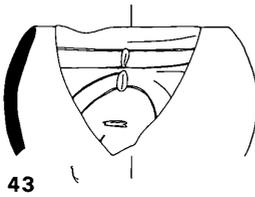
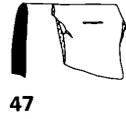
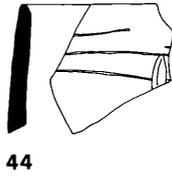
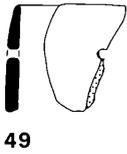
Bombe Kat. Nr. 25; Butte Kat. Nr. 3



Taf. 3

Funde von der Grubensohle Kat. Nr. 4—11, 24

4



Taf. 4

Funde aus dem Baggeraushub Kat. Nr. 43—51, 61, 65

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Laue Strohschneider Sigrid

Artikel/Article: [Eine Siedlungsgrube mit Vornotenkopfkeramik aus Purbach 145-169](#)